



Vaterhaus-Brief



Advent 2013

Erscheint einmal jährlich

Liebe Freunde des Vaterhauses,

In der Kirche Jesu Christi in Deutschland sind die Abrissarbeiten in vollem Gange und das auch noch von innen. Die evangelischen Christen demontieren mit ihrer sogenannten Orientierungshilfe die Familie und die Katholiken erleben eine Austrittswelle wegen der Limburger Affäre. Viele sind damit einfach überfordert und so sehr irritiert, dass sie Kirche und Glaube grundsätzlich in Frage stellen. Eine „babylonische Sprachverwirrung“ tut noch ihr übriges. Über die Bedeutung von Begriffen wie Toleranz, Liebe, Dialog, Barmherzigkeit, Leben, Freiheit, Familie und Ehe ist man sich nicht mehr einig. Alle noch so seltsamen Auffassungen sollen Gültigkeit haben. Nach der Wahrheit zu fragen, ein Grundbedürfnis des Menschen, ist tabu. Kein Wunder, dass die Psychiatrien ständig anbauen müssen. „Wer nach allen Seiten offen ist, der kann nicht ganz dicht sein“, so der verstorbene Bischof Dyba mit einer Prise Humor, den man nie verlieren sollte.

Umso mehr freuen wir uns darüber, dass in unseren Räumen vor allem beim Donnerstags-Frühstück, im Lädchen, bei Beratungs-

gesprächen und an Kindertagen immer wieder grundsätzliche Fragen nach Orientierung hochkommen. Man erinnert sich plötzlich, „dass man doch eigentlich noch gerne kirchlich heiraten wollte“ oder „dass die Kinder immer noch nicht getauft sind“. Es ist das Bedürfnis, das Verhältnis zu Gott in Ordnung zu bringen. Da können wir mit unseren bescheidenen Mitteln in unserem begrenzten Umfeld ein wenig Aufbauarbeit leisten. Da werden dann auch unser geistlicher Begleiter oder der Gemeindepfarrer gebraucht.

Aufbauarbeit im wörtlichen Sinn leisten wir gerade mit großer Begeisterung bei der Einrichtung unserer Hauskapelle (siehe dort). Hier wollen wir einen angemessenen Raum für das Gebet und ein niederschwelliges Angebot für diejenigen schaffen, die sich nicht mehr über eine Kirchenschwelle trauen. Wenn der Bischof es genehmigt, würden wir gerne darüber hinaus Jesus in seiner eucharistischen Gegenwart näher zu den Menschen bringen. Unsere Zuwendung zu den „Armen“ könnte damit eine neue Dimension erhalten (siehe Beitrag Prof. Roth). Zeitgleich mit dem Beginn der Arbeiten kam durch Erbschaft von einer uns unbekannt-

Person ein Betrag, der den finanziellen Aufwand für den Umbau abdeckt, sowie das Angebot von Carmen Zupanic, in die benachbarten Räume einzuziehen und sich um die Hauskapelle zu kümmern. Alles Zufall?

Zu der angesprochenen inneren Ordnung gehört aber auch eine entsprechende äußere Ordnung, die wir in unseren Vereinsräumen und im Haus pflegen und von der wir hoffen, sie möge „ansteckend“ sein. Wie von selbst entsteht dadurch ein sehr persönliches, ja familiäres Verhältnis zu allen Menschen in und um das „Vaterhaus“. Letztendlich aber steht und fällt unsere Glaubwürdigkeit mit der von

Jesus selbst erbeteten Einheit der Christen untereinander, „damit die Welt glaubt“ (Joh 17,21). Als prädestiniertes Feld hierfür erscheint uns heute der Einsatz für die Würde des menschlichen Lebens und für Ehe (siehe auch „Ehe-Vorbereitung“) und Familie, so wie sie dem Willen Gottes für seine Schöpfung entsprechen. Unsere Gegner bestätigen das indirekt, indem sie den Lebensschutz automatisch dem Christentum zuordnen. „Für die Freiheit, für das Leben, Christen von der Straße fegen“, mussten wir uns beim Marsch für das Leben in Berlin anhören. Sie haben insofern recht, als die entschiedensten Verteidiger des Lebens die Christen sind.

Denn vor allem darin sind wir uns einig, dass Gott selbst in seiner Dreifaltigkeit liebevoll und kommunikativ ist und uns Menschen dazu beruft, unsererseits seine Liebe im Sinne von Hingabe nachzuahmen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien einen **erbaulichen** Advent und an Weihnachten einen hoffnungsfrohen Blick auf das Christuskind, das in der armen Krippe liegt, weil es uns alle reich machen will.

Ihr Vaterhaus-Vorstand

Martin Haubs

*Maria Jahn
Otto Spahn*



Wir wünschen uns zu Weihnachten

... ein Bett (Normalgröße) für Laura (9 Jahre), die wegen der Geburt eines Geschwisterchens ihr Bett an die jüngere Schwester abgeben musste.

... mehr Mitbeter für den ökumenischen Gebetskreis für das Leben und für die Familie an jedem letzten Donnerstag im Monat um 18.45 Uhr in der Krypta von St. Andreas, Fulda-Neuenberg. Leitung: Adam Friedel und Martha Sandrock.

Homepage

Endlich sind wir wieder online! Schauen Sie selbst nach unter www.vaterhaus.de



Die Armen unter uns – Gedanken zu verschiedenen Facetten der Armut in unserer Zeit



Prof. Dr. Cornelius Roth, Regens des Fuldaer Priesterseminars, ist geistlicher Begleiter im „Vaterhaus“.

Derzeit haben wir in der Kirche wieder einmal eine Debatte über Reichtum und Armut. Angestoßen durch die Vorgänge um den Bischof von Limburg werden Bischöfe in ganz Deutschland nach Ihren Wohnungen und Dienstwagen befragt, versuchen sich zu rechtfertigen oder beklagen sich über ihren Wohlstand. Papst Franziskus ist mit seinem Lebensstil nicht ganz unschuldig an dieser Debatte. Er hat den Blick der Kirche wieder geöffnet für diejenigen, die am Rande stehen und in verschiedenster Weise von Armut betroffen sind.

Nun meint Armut im Sinne des Evangeliums durchaus etwas Konkretes und hat Folgen für unseren eigenen Lebensstil – dazu gehört auch eine Lebensweise, die nicht durch ihre Übertriebenheit Anstoß erregt, sondern dem durchschnittlichen Leben der Bürger entspricht. Das gilt übrigens nicht nur für Bischöfe, Priester und andere „Würden-träger“, sondern für alle Christen. Auf der anderen Seite hat „Armut“ aber auch eine geistliche Dimension. Diese führt uns in die radikale Nachfolge Christi hinein. Im Mittelalter gab es für viele Christen das Ideal, „nackt dem nackten Christus“ zu folgen. Davon spricht z.B. Thomas von Kempen in der „Nachfolge Christi“ und der hl. Franziskus hat dies in seinem Leben konkret umgesetzt, indem er seinem leiblichen Vater alles, was er besaß (samt den Kleidern) vor die Füße warf, um deutlich zu machen, dass er von nun an nur noch seinem himmlischen

Vater folgen möchte. Diese Leidenschaft für Gott, die vielen Christen heute abgeht, ist für eine Erneuerung der Kirche im Sinne des Evangeliums notwendig.

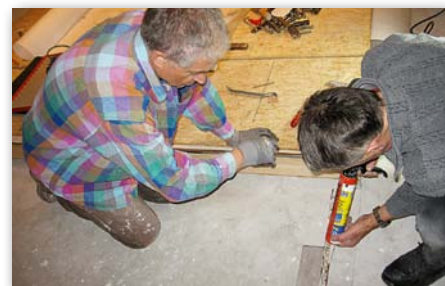
Armut hat aber gerade in unserer Gesellschaft noch viele andere Facetten. So kann jemand, der viel besitzt, im geistlichen Sinne arm sein, z.B. arm an Glaube, Hoffnung und Liebe. Reiche sind vor diesem Hintergrund manchmal nur Arme, die zufällig Geld haben. Brauchen nicht auch sie unsere Zuwendung? Wer sind eigentlich die „Armen“ in unserer Gesellschaft? Natürlich gibt es Obdachlose, Bettler und Drogenabhängige auf unseren Straßen. Sie sind jederzeit sichtbar. Wie aber ist es mit denen, die allein zu Hause oder in Altenheimen sitzen, die niemanden haben, der sie besucht, die keine Ansprache und keine Abwechslung in ihrem Alltag haben? Sind das nicht auch Bedürftige, denen unsere Sorge gelten sollte?

Darüber hinaus gibt es Menschen, die man insofern als „arm“ bezeichnen könnte, als sie keine Hoffnung mehr haben hinsichtlich einer guten, von Gott geliebten Welt. Unsere Gesellschaft wird immer atheistischer. Viele werden zynisch und leben so, als ob es Gott nicht gäbe. Ihnen sollen wir als Zeugen des Evangeliums von der Hoffnung erzählen, die uns erfüllt.

Jesus hat alle Menschen in seine Liebe eingeschlossen, ob sie nun materiell reich oder arm waren. Er hatte Mitleid mit den Menschen, die wie Schafe waren, die keinen Hirten haben. So sehr er durch seinen Lebensstil den „Geruch der Herde“ angenommen hat, so sehr konnte er aber auch Leitung und Führung geben. „Die Armen habt ihr immer bei euch, mich aber habt ihr nicht immer“ (Mt 21,11). Im Letzten geht es also über den rein sozialen Dienst an den Armen hinaus. Die Armut und der Dienst an den Armen sind keine Werte an sich, sondern hilfreiche Mittel, um den Blick frei zu bekommen für das Wesentliche: Gott und sein Reich.

Auch für Papst Franziskus ist die Armut nicht in erster Linie eine soziologische, sondern eine theologische Größe. Natürlich überzeugt er auch durch seinen einfachen Lebensstil. Ziel seiner Initiativen, die er schon als Erzbischof von Buenos Aires ins Leben gerufen hat, ist es aber immer, den Menschen neue Hoffnung zu schenken, eine Hoffnung, die uns durch das Evangelium gegeben ist. Um diese Hoffnung geht es auch bei all den „Armen“ in unserer Gesellschaft, den einsamen, verlassenem, frustrierten, unzufriedenen, verletzten Menschen unserer Tage. Dazu gehören auch diejenigen, die in einer Schwangerschaft in eine Konfliktsituation geraten sind, durch eine Abtreibung Schuld auf sich geladen haben und darunter leiden. Auch sie sind „arm“ dran und auch ihnen gilt die Hoffnung des Evangeliums: Es gibt einen Neuanfang in Christus. „Denn ihr wisst, was Jesus Christus, unser Herr, in seiner Liebe getan hat: Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen“ (2 Kor 8, 9).

Hauskapelle



Mit der Anmietung einer Erdgeschosswohnung im Nachbarhaus tritt das Vaterhaus in eine neue Phase seiner Entwicklung. Zu den in diesem Haus wohnenden kinderreichen Familien haben wir schon länger Kontakt. Einmal über unser Lädchen, aber auch bei den Kindertagen in den Ferien. Mindestens 6 unserer kleinen Nachbarn kommen regelmäßig. Der Eigentümer des Hauses, ein Berliner, war so freundlich, uns diese Wohnung anzubieten und schlug sogar selbst einen

Herzliche Einladung zu unseren **Besinnungstagen**

vom 21. bis 23. März 2014 im Priesterseminar Fulda. Als Gastreferent wird **Thomas Schührer**, der zusammen mit seiner Frau (siehe Foto) den Durchblick e.V. gegründet hat, bei uns sein. Sein Thema ist: „Christen im Einsatz für das Leben: Gebet in der Kammer (Mt 6,6) oder Verkündigung von den Dächern (Mt 10,27)?“ Wir feiern täglich die Hl. Messe und haben Gelegenheit zu Aussprache / Beichte und abendlicher eucharistischer Anbetung. Die geistliche Leitung hat Prof. Dr. Cornelius Roth, Regens des Priesterseminars. Anmeldung – auch für Übernachtung im Haus und Teilnahme an den Mahlzeiten – bitte bis spätestens 13.03.14 unter 0661-77769 oder kontakt@vaterhaus.de.

Wir erbitten eine Spende zur Deckung der Kosten.





Wanddurchbruch vor. Wir gingen begeistert an den Umbau, der wohl noch in diesem Jahr abgeschlossen sein wird. Neben einem neuen Sprechzimmer haben wir dann endlich die ersehnte Hauskapelle (ca. 25 m²), wo wir regelmäßig gemeinsam beten und Hausbewohner, Besucher, Nachbarn oder Ratsuchende hinführen können. Mit tatkräftiger – gleichwohl unentgeltlicher – Hilfe eines Fachmannes entsteht ein moderner stilvoller Raum des Gebetes. Limburg hin oder her ..., es bleibt dabei: Zu einem wertvollen Inhalt gehört einfach eine wertvolle Verpackung.

Die restlichen Räume dieser Wohnung werden von Carmen Zupanic bewohnt, die sich hier vorstellt:

Ich bin in einer Familie mit sechs Geschwistern in einem Dorf am Bodensee bei Bregenz, Österreich, aufgewachsen.

Eine Ausbildung im Bereich Buchbinder für Restaurierarbeiten hat mich in den Raum Fulda gelockt. Derzeit arbeite ich als Buchbinderin in einer Verlagsbuchbinderei in Kleinlüder.

Unabhängig von meinem jeweiligen Wohnsitz bin ich ganz in der röm. katholischen Kirche zu Hause. Mein Leben habe ich Christus geweiht und will dieser Berufung in der Verbundenheit mit dem Hl. Vater und allen, die aufrichtig Gott suchen, treu bleiben. Seit September wohne ich gleich neben den Vereinsräumen des „Vaterhaus e.V.“ in der Carl-Schurz-Straße 5 – samt meiner kleinen Buchbinder-Werkstatt.

Ich freue mich nicht nur an der hellen Wohnung und an so viel Wohlwollen, das ich bereits erfahren durfte, sondern schätze auch die zunehmenden Berührungspunkte mit den Mitmenschen hier im Haus und in der Umgebung.

Reparaturen

Anlässlich der Feier seiner diamantenen Hochzeit wird das hochbetagte Jubelpaar vom Reporter der Lokalzeitung gefragt: „Was meinen Sie, warum hat Ihre Ehe so lange gehalten?“ „Na, weil man früher die Sachen noch repariert hat, statt sie gleich wegzuworfen.“

Kinder, Kinder ...



Mit ihren Eltern freuen wir uns über die glückliche Geburt von Selina, Anton, Leonie, Ricardo, Leona, Zion, Christina Maria und von 4 weiteren Babies und wünschen ihren Familien Gottes reichen Segen (auf dem Foto Ursula Bös mit ihrem ersten Enkelkind).



Made an ihrem Tauftag und 1. Geburtstag mit Ihrer Mama und Ihrer Patin Annette Haubs

Unser Ehe-Vorbereitungs-Kurs aus der Sicht eines Teilnehmers

Als meine Eltern mich bekamen, war mein Vater bereits 28 Jahre alt. Seit meiner Zeit als Heranwachsender hatte ich mir gedacht, dass ich nicht so lange warten würde. Am 28. September 2013 gab mir meine liebe Christine das Jawort, da war ich 46 Jahre alt, so kann's gehen.

Entgegen dem Trend, wonach fast die Hälfte der Ehen wieder geschieden wird, kam es in meiner näheren Verwandtschaft kaum dazu. Folglich erscheint mir das Konzept einer auf Dauer angelegten Ehe mit dem gegenseitigen füreinander Eintreten als normal. Durch Zufall hatte ich auf einer Padua-Wallfahrt [www.paduafahrt.de] - dem heiligen Antonius sei Dank – von Kathtreff [www.kathtreff.org] erfahren und darüber meine liebe Christine getroffen. Schon kurz nach unserem Kennenlernen, welches übrigens in Fulda, bei einem „Nightfever“-Gottesdienst seinen Anfang nahm, machte sie mir den Vorschlag, an einem Ehevorbereitungskurs teilzunehmen. Von Christine war der Kurs als Mittel zum näheren Kennenlernen gedacht, da ging ich mit ihr auch d'accord, aber darüber hinaus nahm JEMAND die Sache wirklich wörtlich, – es gibt wohl auch positive Missverständnisse.

So kam es, dass wir uns als eines von drei „Pionierpaaren“ beim neu aufgelegten Kurs des Vaterhaus e.V. einfanden. Es war für mich ein wohltuendes Gefühl, als ich in dieser so völlig offenen Lebenssituation auf solche Kompetenz in Form und Inhalt traf. Für mich war es auch ein Beispiel aktiver Kirche, die konstruktiv in die Zukunft hineinwirkt. Von meiner Mutter kenne ich den Spruch: „Die Ehe ist eine Bootsfahrt zu zweit, jeder Dritte bringt das Boot zum Kentern“. Jetzt sind aber auch frisch getraute Eheleute in andere soziale Kontakte eingebunden, sie „haben schon ein Leben“. Mit welchem Selbstverständnis baut man daraus Neues?

Ich konnte lernen, dass es pragmatische Verhaltenskonzepte gibt, die helfen, die unvermeidlichen Konflikte zu bewältigen. Stichwort: Die 5 Sprachen der Liebe. Dazu gab es genügend Freiraum zum Gespräch mit Gastpaaren, welche ein gut Teil der Vorträge beisteuerten. Da der Kurs sich über ein ganzes Wochenende erstreckte, war wirklich Zeit, Teilnehmer und Vortragende kennenzulernen und es entstand eine geradezu familiäre Stimmung. Es war ein guter Start für uns.

Fazit: An der Liebe kann man arbeiten, wenn auch die Zwei, die da gemeinsam in den Sonnenuntergang hineinreiten, sich nicht vorstellen können, dass es (noch) besser wird. Denn man tou!

In dankbarer Erinnerung – Reinhold



Der „echte“ Nikolaus



So einen „echten“ Nikolaus wie im vergangenen Jahr hatten wir noch nie. Als Stefan Bettendorf mit seiner 9-jährigen Tochter Lea dann bei unserem Kindertag in den Herbstferien auftauchte, erkannten ihn die Kinder auch in Zivil sofort wieder und begrüßten ihn mit „Hallo Nikolaus“. Marie-Luise (5) fragte Lea, die offensichtlich ein vertrautes Verhältnis zu ihm hatte: „Du, der Mann da, ist das in echt der Nikolaus?“ „Na, klar, der wohnt bei mir zuhause.“ „Habt ihr dann die ganzen Geschenke bei euch zuhause?“ „Na klar!“ Marie-Luise schaute zwar etwas erstaunt, aber hoch befriedigt. Sie weiß jetzt Bescheid: Den Nikolaus gibt es in echt. Er wohnt in Deutschland und hat sein Lager in einem ganz normalen Haus in Schlüchtern.

„Zuwachs“ im Lädchen



Mit großer Freude stellen wir fest, dass das Vaterhaus-Lädchen sich stetig zunehmender Beliebtheit erfreut, sowohl bei Spendern als auch Abnehmern von Kindersachen. Das stellt zugleich immer höhere Anforderungen an die Lädchen-Chefin Ursula Bös, die sich so ganz „nebenbei“ auch viel Zeit nimmt, um sich die Sorgen und Nöte ihrer Kundinnen anzuhören und mütterlichen Rat zu geben. Ab und zu braucht sie deshalb auch mal Urlaub, d.h. Vertretung oder praktische Hilfe beim Umräumen von Sommer auf Winter und umgekehrt. Seit September verstärkt Vera Gerlitz-Hoffmann, ehemals Hausbewohnerin und inzwischen verheiratet, unser Lädchen-Team, nachdem der jüngste von 3 Söhnen, der kleine Georg, aus dem Gröbsten raus ist.

„Kinderarbeit“



Nach 18 Jahren Vaterhaus und insgesamt 45 Bewohnerinnen mit 87 Kindern (ohne Notwohnung) ist eine Treppenhausrenovierung im Haus St. Michael dringend notwendig geworden. An den Renovierungsarbeiten haben wir im Rahmen unseres Sommerferienprogramms auch die Kinder beteiligt im Keller. Sie haben fleißig mitgemacht und das Ergebnis ist sogar schön anzuschauen! Ein Hauptaugenmerk bei unserer Arbeit mit Kindern liegt ja auf einer Steigerung des Durchhaltevermögens. Den Kindern fehlt es oft an äußeren und „inneren Muskeln“. Wer z.B. bei unseren beliebten Fahrradtouren zweimal im Jahr nach einer Viertelstunde schlappmachen will, der hört nur ein erbarungsloses „Tja, da musst du jetzt durch!“ Und am Ende nach 30 km sitzen alle total erschöpft, aber stolz und endlich ruhig zur Abschlussrunde beisammen, um sich dafür zu bedanken, dass die Schutzengel uns mal wieder heil nach Hause gebracht haben.



nach Redaktionsschluss

teilte uns der Generalvikar schriftlich mit, dass dem „Einbau eines Tabernakels“ nicht zugestimmt werden könne. – Wir werden uns jedoch weiter darum bemühen, dass Jesus Christus in seiner sakramentalen Gestalt bei uns und den uns anvertrauten Menschen anwesend sein darf. Bitte unterstützen Sie dieses Anliegen durch Ihr Gebet.

Weitere Veranstaltungen:

- **Rosenkranzgebet am 28. Dezember´13** in allen Anliegen des Lebensschutzes. Beginn um **18.30 Uhr** an der Pestsäule am Fuße des Frauenberges in Fulda.
- **Ehevorbereitung vom 14. bis 16.3.2014**, Intensiv-Wochenende in NeuhoF. Siehe: www.vaterhaus.de
- **1000-Kreuze in Fulda** Der Gebetszug für das Leben am **12.07.14** beginnt um **14.45 Uhr** am Bahnhof und führt durch die Innenstadt bis zur Pestsäule am Frauenberg.
- **Kongress Freude am Glauben 25. bis 27.07.2014 in Fulda** (mit einem Vaterhaus-Stand) Siehe: www.forum-deutscher-katholiken.de
- **Marsch für das Leben in Berlin am 20.09.14** Siehe: www.marsch-fuer-das-leben.de

Vaterhaus-Statistik

	2013	2012	
12	13		Unterbringung im Haus St. Michael
11	17		Hilfe bei Wohnungssuche, Renovierung, Umzug
10	10		Schwangerenberatung,
2	7		Begleitung nach Abtreibung / Fehlgebur
7	12		Eheberatung
24	23		Allg. Lebensberatung
18	16		Geistliche Begleitung
4	8		Begleitung bei Behördengängen Sozialberatung
25	34		Kinderbetreuung
5	8		Finanzielle Hilfen Beratung bei Verschuldung
5	6		Weiterleitung an professionelle Beratungsstellen
15	30		Langfristige Begleitung, Patenschaft

Insgesamt wurden ca. 76 Familien begleitet

Vaterhaus e.V.

Haus St. Michael, Carl-Schurz-Str. 3, 36041 Fulda
Tel.: 06 61/7 77 69,
Fax: 06 61/24 93 69
E-Mail: kontakt@vaterhaus.de
Internet: www.vaterhaus.de



Ladenöffnungszeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00 Uhr
zusätzlich Mi 15.00 - 18.00 Uhr

Gebetskreis in St. Andreas, Fulda-Neuenberg:
Mi 20.00 - 21.00 Uhr

Gemeinsames Frühstück: Do ab 9.00 Uhr

Vorstand: Martin Haubs, Maria Hohmann,
Otto Spahn

Geistl. Begleiter: Msgr. Prof. Dr. Cornelius Roth

Bankverbindung Sparkasse Fulda:
Kto.-Nr. 41026593 BLZ 53050180
IBAN: DE57 5305 0180 0041 0265 93
BIC: HELADEF1FDS